Die Gemälde, und zwar vorzugsweise die der vier Heiligen, zeichnen sich durch die Verhältnisse, heitere warme Farbe, Naturstudium und tiefe Empfindung der Köpfe aus, unter welchen sich Bildnisse befinden mögen. V. Quandt schreibt die Werke, welche sehr an die Arbeiten Wohlgemuth's in der Marienkirche zu Zwickau erinnern, der Nördlinger oder Ulmer Schule, Waagen mit ziemlicher Bestimmtheit dem Mathäus Grunewald zu, welchem, wie dem Maler des Altarwerkes, gleichfalls ein in den Schatten bläuliches Weiss eigenthümlich ist. Der hölzerne Unterbau wurde, wie einige Theile der Umrahmung, im Jahre 1834 gefertigt.

Altarwerk mit zwei Flügeln (über *f* im Grundriss Fig. 2 befindlich), gestiftet von dem Münzmeister Melchior Irmisch (Meier a. a. O. S. 44), welchen nebst Familie die Gemälde der Innenseiten der Flügel darstellen. Das Mittel

füllt ein mässiges, 1 Meter breites Gemälde der Kreuzigung mit dem nebenstehenden Monogramm und der Jahreszahl 1537. Die Aussenseiten der Flügel ziert ein anmuthiges Gemälde der Verkündigung von klarer Färbung; wohl Augsburger Schule.

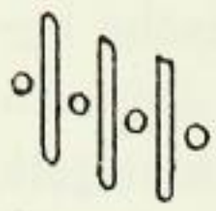
Im Hauptchore nördlich Epitaphium des Nicolaus Seidel mit einem sorgfältig ausgeführten aber minder bedeutenden Gemälde von etwa 90 cm Breite, welches die Auferstehung des Herrn darstellt. Die Figur des Heilands steht auf einer eigenthümlichen Figur, die zugleich den Tod, wie den Teufel darstellt; Ende des 16. Jahrh.

In der „neuen" Sakristei: Kleiner Flügelaltar, 35,5 cm breit, 54 cm hoch. Das den Mittelschrein füllende Gemälde (siehe Fig. 10)*) zeigt die bei Kerzenlicht genommene Geburt des Herrn. Die Beleuchtungswirkung ist sehr überlegt und erstreckt sich bis auf die Fingerchen des Kindes. Sorgfältig gezeichnetes aber in der Farbe kaltes Werk der Eyk'schen Schule vom Anfange des 16. Jahrh. Auf den Flügeln innerlich die Darstellung der Verkündigung (siehe Fig. 11 und 12)*), äusserlich die Figuren der hh. Katharina und Magdalena.

In der „alten" Sakristei vereinigt seit der jüngsten Restaurirung ein moderner Altaraufbau folgende:

Gemälde. 1. Darstellung der Ehebrecherin, 1,17 m breit, 74 cm hoch; sorgfältige Arbeit schöner Färbung von Cranach d. J. Dieses Gemälde entstammt dem Epitaphium der im Jahre 1571 verstorbenen Elisabeth Kantz, welches ursprünglich seinen Platz auf der nördlichen Flügelempore hatte.

2. Darstellung der h. Katharina, 62 cm breit, 1,52 m hoch. Das Gemälde gehört zu den schönsten Werken in der Kirche, zeigt edlen Ausdruck des Kopfes, feine Durchführung des Haupthaares und weiche Faltengebung der Gewandung. Der Vordergrund zeigt die knieende Familie des Stifters, Nicolaus Pflugk († 1549), nebst Wappen; das Gemälde zierte wohl ursprünglich das Epitaphium des Stifters. Waagen (a. a. O. S. 49) ist geneigt, die Arbeit dem jüngeren Holbein zuzuschreiben, bringt aber a. a. O. das auf dem Gemälde befindliche Mono-



gramm ungenau als ein doppeltes H, während es beistehende Gestaltung zeigt. Abbildung bei Andreä a. a. O. Nr. 23. Der obere Theil des Gemäldes ist durch modernes Schnitzwerk etwas verdeckt.

*) Fig. 10, 11 und 12 sind nach Originalzeichnungen aus dem Besitze des K. S. Alterthumsvereins gefertigt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden